

Mitteilung	6350/2021	Fachbereich 1 Herr Hoffmann
Weltkulturerbe "Eifeler Mülhsteinrevier"; Sachstandsmitteilung		
Folgenden Gremien zur Kenntnis: Ausschuss für Kultur und Tourismus Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Digitales		

Information:

Vorbemerkung

Die Arbeiten am Welterbeprojekt haben in den letzten Wochen und Monaten einen sehr konkreten Stand erreicht. Nachdem die vom Land Rheinland-Pfalz, Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MWWK), beauftragte Voruntersuchung durch Prof. Dr. Helmuth Albrecht, TU Bergakademie Freiberg, im April/Mai letzten Jahres mit dem Ergebnis vorgelegt wurde, das eine erfolgreiche Bewerbung des Eifeler Mülhsteinreviers um den Status eines UNESCO-Weltkulturerbes machbar sei, hat das Ministerium die in der Arbeitsgemeinschaft Eifeler Mülhsteinrevier zusammengeschlossenen Kommunen aufgefordert, bis zum Juni diesen Jahres einen Vorantrag einzureichen, dem eine vertiefende und positive Begutachtung vorangehen soll. In dieser Untersuchung sollte vor allem eine Vergleichsanalyse aller Mülhsteinreviere der sog. Alten Welt (= geo-kultureller Raum: Europa und Mittelmeerraum) eingebunden sein, die den universellen Wert des beantragten Welterbegutes nachweist. Ferner wurde von den antragstellenden Kommunen erwartet, dass ihre Vertretungsorgane eine Bewerbung um einen Platz in der sog. Tentativliste beschließt. Und schließlich sollte die Bevölkerung bejahend in diesen Prozess eingebunden sein. Die bisherige Beteiligung der Bevölkerung im Rahmen des Innenmarketing ist der Aufzählung Seite 5 zu entnehmen.

Forschung

Nach eingehender Beratung der im August beteiligten Kommunen wurde mit der vom Land gewünschten Begutachtung ebenfalls Prof. Dr. Albrecht durch die Arbeitsgemeinschaft beauftragt.

Diese Begutachtung, insbesondere die der Vergleichsanalyse, bedurfte einer Reihe von wissenschaftlicher Zuarbeit. In weiser Voraussicht waren vom Arbeitskreis seit Ende 2019 verschiedene Untersuchungen und Erhebungen im Rahmen von Werkverträgen an profilierte Wissenschaftler vergeben worden.

Der umfangreichste Auftrag ging an den Dipl. Geogr. Joern Kling, Bonn, der seit 2005 im Zusammenhang mit dem Vulkanpark-Projekt und dem Naturschutzgroßprojekt für die verschiedensten Beteiligten eine historisch-geografische Landesaufnahme, vorwiegende des Untertagebaus, in Mendig und Mayen durchgeführt hat. Nunmehr sollte aber der Blick nicht nur nach unten, sondern auch auf die oberirdischen Sachzeugen gerichtet werden. In Mendig einerseits, sowie in Kottenheim, Ettringen und Mayen andererseits hat er in der zurückliegenden Zeit alle erhalten Sachzeugen des Mülhsteinbetriebes kartiert. Das reicht von den über- und untertägigen Grubenbildern, über die Göpel, Kräne, Arbeitsplätze, über Gleise, Bremsberge, Rampen, bis hin zu den Schächten, Plattformen, Seierte und anderes mehr. Für jeden Standort wurde eine übertägige (Grubenkarte), bei Mendig und Mayen

zudem eine untertägige (Geglöckskarte) erstellt. Ferner wurden die Relikte zeitlich eingestuft (Epochenkarte) und – soweit bekannt – auch verborgene Sachrelikte (Archäologische Karte) erstellt. Diese Karte ist nun Basismaterial für die räumliche Abgrenzung des Welterbegutes.

Eine Vergleichsanalyse war ebenfalls schon Anfang des vergangenen Jahres in Auftrag gegeben worden. Bearbeiterin ist die in unserem Raum bestens bekannte Archäologin Vera Holtmeyer-Wild, M.A., Königswinter, die durch eine Reihe von Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Reib- und Mühlsteinindustrie der Eifel sich einen Namen gemacht hat. Frau Holtmeyer-Wild ist auch bestens vernetzt in der europäischen Mühlsteinforschung und hat gute Kontakte nach Norwegen, Frankreich, Spanien usw. Mit der Beauftragung von Prof. Dr. Albrecht ist diese Studie im engen Benehmen mit den Gutachtern erstellt worden. Nunmehr ist die Vergleichsstudie soweit bearbeitet, dass sie in das Gutachten unmittelbar einfließt und dessen Bestandteil wird. Als Ergebnis lässt sich schon jetzt konstatieren, dass das Mühlsteinrevier tatsächlich das **einzige Gewinnungsgebiet ist, das über 7.000 Jahre fast kontinuierlich Reib- und Mülsteine produzierte und von dem noch Sachzeugen aus rund 2.000 Jahren erhalten sind**. Diese Merkmale kann kein anders Mühlsteinrevier im genannten geo-kulturellen Raum vorweisen. Die Vergleichsstudie ist, soweit sie für die Begutachtung erforderlich ist, nunmehr abgeschlossen und an Prof. Dr. Albrecht gegangen. Es wäre aber sinnvoll, diese Studie in Zukunft mit dem Ziel fortzusetzen, eine europäische Datenbank aller Brüche zu erstellen. Der Bereich Wissenschaft beschäftigt sich damit in Abstimmung mit Herrn Prof. Dr. Albrecht.

Um Forschungen und Erkenntnisse im historischen Bereich des Mühlsteinbetriebes einzuleiten und auszubauen, war im Fachbeirat Eifer Mühlsteinrevier durch die Vertreter des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) eine Quellenrecherche in den einschlägigen Archiven (Koblenz, Duisburg) empfohlen worden. Unter der Leitung von Prof. Margret Wensky hat ein Student der Uni Bonn, Michael Ventur, diese mühevollen Arbeit absolviert. In der Zwischenzeit liegt ein umfangreiches Quellenverzeichnis nebst Inhaltsbeschreibung und Register vor. Diese Erhebung wird derzeit durch Recherchen von AK-Mitglied Sylvia Mintgen-Bömerich, Mendig, in den hiesigen kommunalen Archiven fortgesetzt bzw. ergänzt. Mit diesen Daten lässt sich nun ohne großen Vorlauf direkt historisches Datenmaterial für die Antragsbegründung nutzen. Ferner wurde gleich eine Studentin, Paula Zeiler, Bonn, mit einem Thema (Mühlsteinbetrieb Anfang 19. Jahrhundert) als Masterarbeit betraut. Das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte Bonn verfügt auch über eine profilierte Abteilung Sprach- und Dialektforschung. Dort wird derzeit von Sarah Puchert, M.A., Bonn, der technische, volkskundliche Wortschatz des Mühlsteinbetriebs auf Besonderheiten und Eigenarten untersucht, die es womöglich nur hier gibt und identitätsstiftend waren.

Eine weitere Untersuchung bezog sich auf die Infrastruktur der Pellenz und den Hafen in Andernach. Im Rahmen einer sog. historischen Raumanalyse sollte einerseits die Entwicklung dieses Industriereviere analysiert und andererseits die erhaltenen Sachzeugen aufgezeigt werden. Mit dieser Arbeit wurde der junge Germanist und Historiker Nicolas Junglas, Ms., Mendig, im Oktober beauftragt. Des Weiteren wurde Herr Nicolas Junglas als Verstärkung im wissenschaftlichen Bereich als kompetent und bereits aus früheren Kontakten im Rahmen der Weiterbestellung zur Durchführung von Aufgabenstellungen die sich aus dem Gutachten von Herrn Prof. Dr. Albrecht ergeben, favorisiert. Die Zustimmung zur Einstellung von Herrn Junglas erfolgte in der Sitzung des Ältestenrates vom 27.01.2021. Der Anstellungszeitraum beläuft sich vom 01.02.2021 – 31.10.2021 bei einer Auslastung von 18,75 Wochenstunden. Die anfallenden Arbeitgeber-Kosten werden durch die zu diesem

Zeitpunkt der Kooperationsvereinbarung beigetretenen Kooperationspartner zu gleichen Teilen getragen.

Die Ergebnisse liegen nun vor. Sie zeigen, dass zum Mühlsteinbetrieb nicht nur der Hafen in Andernach, sondern auch der Raum von dort zu den Mühlsteinbrüchen zum Revier gehört. Aus einem Zeitraum von über 2.000 Jahren verfügt dieses Gebiet über eine Menge von Elementen, Relikten, Strukturen und Sachzeugen, die es als Revier noch heute erkennen lassen. Neben dem herausragenden Denkmal des „Alten Krahns“ gehören dazu die Verkehrswege. So sind von der direkten Verbindung noch die römisch-mittelalterliche Straße (z.B. die Mayener Hohl, Andernach), die neuzeitliche Straße (Aktienstraße mit Mautstationen bzw. B 256) erhalten. Dazu gehören die Wasserwege (Segbach, Kruffer Bach, Nette), aber auch die Eisenbahn (Trasse, Bahnhöfe, Verloaderampen). Zur militärischen Sicherung dieser Infrastruktur zählen aber auch die Kette der Höhenbefestigung der römischen Zeit (z.B. Katzenberg, Mayen), als auch des Mittelalters und der Neuzeit (z.B. Burg Wernerseck, Ochtendung und Weißer Turm, Weißenthurm). Wie viel davon in ein Welterbegut oder auch nur in eine Pufferzone Berücksichtigung findet, ist derzeit noch offen. Kran und Hafen Andernach sollen in Abstimmung mit Herrn Prof. Dr. Albrecht aber auf jeden Fall Teil eines möglichen seriellen Welterbeguts werden.

Im Gutachten von Prof. Dr. Albrecht war auch der Aspekt der sog. assoziierten Baukultur angesprochen worden. Gemeint ist damit eine unmittelbar mit dem Mühlsteinbetrieb verbundener sozialer und kultureller Ausdruck. Gibt es in den Orten Viertel, in denen die Akteure des Mühlsteinbetriebes (Layer, Steinhauer usw.) lebten? Gab es Unternehmer-Villen? Und hat sich eine eigene Architektursprache entwickelt? Zu guter letzt sollten auch den vielen künstlerischen Ausdrucksformen, etwa Plastiken, Reliefs, in Form von Kunstobjekten oder Objekten der Alltagskultur erfasst und für eine Antragsbegründung genutzt werden. Mit dieser Untersuchung; die eigentlich schon lange überfällig ist, wurde ebenfalls Nicolas Junglas, Ms, Mendig, beauftragt, der derzeit im Untersuchungsraum alle Häuser der Basaltlava-Ära aufnimmt und qualitativ bewertet. Die Erfassung der vielen Kleindenkmäler soll folgen. Da diese Untersuchung noch Monate andauert, wurden Prof. Dr. Albrecht eine Auswahl von Paradebeispielen (Bahnhöfe, Unternehmervillen, Arbeiterhäuser etc.) bereits jetzt vorgestellt.

Begutachtung

All die hier genannten und zum Teil auch fortzusetzenden Untersuchungen flossen in die laufende Begutachtung von Prof. Dr. Albrecht ein. Dieser arbeitet derzeit zusammen mit Dipl. Ing. (FH) Anita Kuisle, M.A., Büro für Technikgeschichte, München, an der vom MWWK, Mainz, gewünschten gutachterlichen Empfehlung. Dabei geht es vor allem um die Frage, ob und wie ein erfolgreicher Welterbeantrag gestellt werden kann. Albrechts Arbeit hat in den zurückliegenden Monaten, soweit das der Austausch mit dem AK erkennen lässt, immer mehr an Konturen gewonnen. Es zeichnet sich eine Empfehlung ab, die sich nun allein auf den Mühlsteinbetrieb beschränkt und andere Subthemen (Werkstein-, Schotterherstellung) auslässt. Nur über den Mühlstein als ein zentrales Kulturgut agrarischer Gesellschaften lässt sich die Einzigartigkeit, die ein Welterbe auszeichnen muss, begründen. Das Mühlsteinrevier wird sich in dem noch dünn besetzenden Feld der UNESCO-Industriedenkmäler bewerben und dort gerade wegen der zentralen Bedeutung des Mühlsteins eine wichtige Lücke im bestehenden Welterbegut schließen können. Genau hier liegt die große Chance einer hoffentlich erfolgreichen Bewerbung.

Bis Anfang April soll die Bewertung von Albrecht & Kuisle dem MWWK Mainz vorliegen. Im Falle einer positiven Bewertung soll dann der eigentliche Vortragsentwurf erstellt werden, dessen

Bearbeitung dann zweckmäßigerweise Prof. Dr. Albrecht und seine Mitarbeiterin übernehmen. Bei diesem Vorantrag, der bereits an bestimmte formelle Voraussetzungen gebunden ist, wird es sich um ein professionell ausgearbeitetes Werk handeln müssen, bei dem Grafiker und Fotografen benötigt werden. Dieser Vorantrag ist bis Ende Juni in Mainz dem Ministerium vorzulegen. **In diesem Zusammenhang stehend ist ein weiterer Besuchstermin von Herr Prof. Dr. Albrecht für Monat April / nach Ostern angekündigt.**

Das Land seinerseits kann dann zwei Listenplätze vergeben. Da mit mehr Bewerbungen gerechnet wird, soll eine landesinterne, auf fachliche Basis gestellte Auswahl stattfinden, wozu ein Expertengremium berufen wird. Bis zum 31. Oktober hat das Land dann Zeit zwei Bewerbungen um Aufnahme in die Tentativliste bei der Kultusministerkonferenz (KMK) einzureichen.

Welterbegut

Nach dem derzeit bekannten Stand, wird eine räumliche Abgrenzung des Welterbegutes und seiner Pufferzonen noch nicht verlangt. Trotzdem hat der AK auf der Grundlage der Sachzeugen-Kartierung durch Joern Kling erste, grobe Abgrenzungen erstellt, um bereits jetzt weitere Ermittlungen, Vorprüfungen und Abstimmungen zu veranlassen.

Nach Prof. Dr. Albrecht ist davon auszugehen, dass das potenzielle Gut als Einzeldenkmal oder Denkmalzone nach dem Landesrecht als Ausdruck der Integrität zu schützen ist. Darüber hinaus gehört zu jedem Gut auch eine Pufferzone, damit im gebührend Abstand bereits Rücksicht auf den Charakter des Gutes genommen wird. Im Falle des Mühlsteinreviers wird es sich, anders als viele bekannte Beispiele, um ein **sog. serielles Welterbegut** handeln. Das ist weder ein Einzelgut, wie etwa ein Bauwerk, noch eine Kulturlandschaft, wie das obere Mittelrheintal. Es handelt sich vielmehr um eine **Reihe von Einzelflächen und –objekten**, die zusammen ein Welterbegut bilden. Ein gutes Beispiel sind die Dolomiten, deren Welterbe unversehrte Hochgebirgszüge mit zum Teil erheblichen räumlichen Abstand bilden. Zum Teil sind diese Gebirge mit Pufferzonen verbunden.

Die jetzt erfolgten Abgrenzungen sind noch nicht mit Prof. Dr. Albrecht erörtert worden. Das der AK zu diesem frühen Zeitpunkt überhaupt Flächenabgrenzungen vornahm, hat ganz praktische Gründe. Schon jetzt sollen mögliche Probleme des Welterbeschutzes mit der kommunalen Bauleitplanung ermittelt und erörtert werden. Deshalb ist auch eine erste Fühlungnahme mit den Ordnungs- und Bauabteilungen der beteiligten Verwaltungen angelaufen. Ferner wird an den einzelnen Standorten bestehendes Bergrecht berührt, weshalb auch bald ein Kontakt mit dem Landesamt für Geologie und Bergbau (LGB) aufzunehmen ist. Und schließlich ist als weitere Landesbehörde die Generaldirektion kulturelles Erbe (GDKE) in den Prozess einzubinden. Zwar ist die GDKE von Anfang an am Welterbevorhaben unmittelbar beteiligt und auch im Fachbeirat vertreten, doch fand deren Begleitung zunächst nur durch die Landesarchäologie statt. Hier muss nun auch die Landesdenkmalpflege Mainz und auch die Untere Denkmalschutzbehörde (Kreis MYK) beteiligt werden. Dieser gesamte Sachverhalt bedarf der umsichtigen Vorbereitung, einer eingehenden Ermittlung und Prüfung und schließlich der Beratung in den kommunalen Gremien.

Kommunale Beschlussfassung

30.09.2020 Beschlussfassung des Stadtrates hinsichtlich der Antragstellung zur Welterbe-Initiative „Eifeler Mühlsteinrevier Gleichlautende Beschlussfassungen wurden durch die im Rahmen der Kooperationsvereinbarung beteiligten Kommunen ebenfalls herbeigeführt.

Vorbereitung eines Zweckverbandes;

Im Rahmen der Genehmigung der Zweckverbandssatzung ist die Beteiligung der Aufsichtsbehörden vorzunehmen. Die Prüfunterlagen liegen derzeit zuständigkeitshalber bei der ADD zur Prüfung vor.

Bürgerbeteiligung

26.08.2017 Wandertag „Eifeler Mühlsteinrevier“
10.01.2017 Italienische Nacht in der Bäre-Lay“ im Grubenfeld (Konzertveranstaltung)
22.09.2019 Eröffnung Mühlstein-Wanderweg
01.12.2019 Mayen-Leuchten und Weltmusik im Kottenheimer Winfeld /Gasthaus „Zum Adler“

Vorbereitung einer Vereinssatzung

Als zusätzliches Instrumentarium einer aktiven bürgerlichen Einbindung im Rahmen der Welterbe-Stellung ist derzeit die Vorbereitung einer Fördervereinsgründung im Lauf. Der Entwurf einer Fördervereinsatzung befindet sich derzeit in der Prüfung. Die VGV Vordereifel hat sich hinsichtlich der Prüfung der Gemeinnützigkeit aufgrund guter Kontakte zum Finanzamt der Angelegenheit angenommen. Die satzungsmäßige Prüfung und die sich anschließende Genehmigung erfolgt durch das Amtsgericht Koblenz.

Zeit- und Kostenplan

Nach Auskunft des MWWK, Mainz, sieht der weitere Verfahrensablauf derzeit folgendermaßen aus:

10/2021: Einreichung von Bewerbungen durch die Länder
12/2022: Eingang von Vorschlägen aus dem Naturschutzbereich bei der KMK
03/2023: Vorlage des Abschlussberichts des Fachbeirates
10/2023: Beschluss der Kultur-MK
01/2024: Einreichung der neuen Tentativliste bei der UNESCO
01/2025: Einreichung des 1. Antrags der neuen Tentativliste beim Welterbezentrum der UNESCO

Im September dieses Jahres findet eine Bereisung des Mühlsteinreviers mit ExpertInnen des erwähnten Fachbeirats des Landes statt, der den Vorantrag bewerten wird und eine hoffentlich positive Empfehlung ausspricht. Kausal hierzu wird man anschließend auch seriöse Zeit-, Personal- und Kostenpläne entwickeln können.

Wir werden weiter berichten.